

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 4 (1897)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Der Turnkurs für die schwyzerische Lehrerschaft  
**Autor:** M.K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-539812>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 28.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Turnkurs für die schweizerische Lehrerschaft.

Von M. K. in E.

Das Turnen ist ein obligatorisches Schulfach, dem aber die Mehrheit des Schweizervolkes zögernd gegenüber steht. Diese zu mehrern und allenthalben den eidg. Anforderungen gerecht zu werden, entschlossen sich die kant. Behörden zu einem energischen Schritte.

Vorab galt es die Bildung der Turnlehrer. Zwar hatte eine, wenn auch verhältnismäßig kleine Zahl der zur Zeit praktizierenden Lehrer die Lehrer-Rekrutenschulen von 1875—80 bestanden und hatten ferner 44 Mann anno 1881 unter Hrn. Gelzer einen Turnkurs in Rickenbach absolviert. Aber inzwischen sind die Anforderungen, hauptsächlich im Geräteturnen z. B. am Stembalken und Klettergerüst, größere geworden. Zudem brachte der neue Entwurf der eidg. Turnschule viele Änderungen. Darum wurde vom h. Erziehungs- bezw. Regierungsrate der Lehrer-Turnrepetitionskurs beschlossen und wurden dafür vom h. Kantonsrate 1200 Fr. dekretiert. Dem Hrn. Gelzer, welcher das schon anno 1881 in ihn gesetzte Vertrauen vollauf gerechtfertigt hatte, wurde die Kursleitung übertragen. Wegen verschiedenen Unzukömmlichkeiten mußte man sich nach einem außerkantonalen Kursort umsehen. Als von Alters her befreundet und zunächstliegend wurde Luzern darum angegangen, das in loyaler Weise Kaserne, Allmeind und Turnhalle zc. zur Verfügung stellte.

So wurde denn am Morgen des 30. August der Kurs auf dem eidg. Waffenplatz Luzern eröffnet. Es fanden sich ein 37 Lehrer vom 19. bis 46. Altersjahre; ältere waren dispensiert worden, ebenso jene, welche bereits einen Kurs nach der neuen Turnschule bestanden hatten und auch solche, welche ärztliche Dispens vorwiesen; immerhin waren 17 kleinere Schulorte mit meist geistlichen Lehrkräften nicht vertreten.

Quartier und Verpflegung in der Kaserne waren gut; namentlich verdienen die täglichen 3 Mahlzeiten ungeteiltes Lob; sie, sowie die Reise-, Unfallversicherungs- und Arztkosten wurden von der schweiz. Regierung bereinigt, welche die Mannschaft auch mit Hosen, Blouse und Mütze zum Schutze der Privatkleider militärisch ausrüstete. Jene mußten in der Arbeits-, diese durften in der Freizeit getragen werden. Namens des eidg. Militärdepartementes besorgte der Kriegskommissär, Major Bucher, die Komptabilität und entrichtete einen Tageslohn von 2 Fr., welche aber zur Bestreitung der diversen Bedürfnisse nicht ausreichten. Die Lehrer hielten gegenseitig strenge auf ein ihren

Stand ehrendes Betragen, auf Ordnung, Reinlichkeit und Disziplin; sie wählten 1 Postmeister, 3 Zimmerchefs, 1 Feldweibel und 1 Gesangsdirektor; der erstere besorgte täglich 2mal das Postwesen; die Zimmerchefs raportierte dem Feldweibel, dieser wiederum dem Kursleiter; auch führte er die Mannschaft auf den Übungsplatz. Der Gesangsdirektor übte meist Vaterlands- und Marschlieder ein, da leider wegen herrschenden Sonderinteressen beantragte gesellschaftliche Vereinigungen während der Freizeit verunmöglicht wurden.

Die Tagesordnung wurde stramm innegehalten, und wenn die Witterung es irgendwie erlaubte, auf der Allmeind in Hosen und Hemd gearbeitet. Von dort rückte schon am 1. Tage die Mannschaft bis auf die Haut durchnäht in die Kaserne ein; möglichst selten wurde die neue praktisch eingerichtete Turnhalle bei der Kantonschule benützt. Da sich die Lehrer für die abendliche Freizeit bürgerlich kleideten, wurden sie mit Eintrittskarten für die Kaserne versehen; immerhin wurde striktes pünktliches Eintreffen zum Zimmerappell (9 Uhr 30 Min.) beobachtet.

Der Unterricht umfaßte 12 Arbeitstage zu  $7\frac{1}{2}$  Arbeitsstunden; der zwischenliegende Sonntag war frei. Jeden Donnerstag nachmittag fand ein Ausmarsch statt, der 1. nach Stanz mit Ovation beim Winkelrieddenkmal, der 2. gegen Horw (: Huronischer Standal städt. Aushebungsmannschaft) — via Kastanienbaum — Birchegg. 72 Stunden entfielen auf praktische Übungen, nämlich: a. Ordnungs- und Marschübungen 5 Std., b. Freiübungen ohne und mit Eisenstab 14 Std., c. Gerätübungen am Stembalken, Klettergerüst, Springel und Sturmbrett 12 Std., d. Lektionen, Turnspiele und Bäder, Theorie und schriftliche Arbeiten 12 Std., e. Gegenseitige Instruktion der Kursteilnehmer 24 Std. — d. i.  $\frac{1}{3}$  der Arbeitszeit — f. Gesangübungen, Prüfung und Inspektion 9 Std. Der Stundenplan wurde von H. Gelzer in vorzüglicher Weise ausgearbeitet, vom eidg. Militärdepartement gutgeheißen (oho! auch das noch! D. Red.) und jedem Teilnehmer zum voraus gedruckt eingehändigt; auch wurde gewissenhaft darnach gearbeitet. Waren in der Turnfertigkeit die jüngern Elemente den ältern unbestritten über, so bewiesen diese gegenüber jenen in der Instruktionfähigkeit einen den Gesamtfortschritt fördernden Takt.

Die Arbeitsstunden waren oft von Lehrern, sowie schul- und lehrerfreundlicher Seite augenscheinlich mit hohem Interesse besucht.

Individuell und eingehend nahm H. Gelzer die Prüfung vor; sehr kompliziert, doch meist gut ausgeführt waren die Freiübungen, im Klettern wurde die 2malige Tour an einer 6 m hohen hölzernen Stange von den meisten bewältigt, ebenso das Springen bei etwas ungünstigem

Terrain auf 1 m Höhe und 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> m Weite; am Stemmballen gings teilweise etwas schwieriger, indem da meist die Übung fehlte; es wurde nämlich von jedem verlangt: aus Seitenschwebestütz zum Reitsitz, zur Schere, zur Kehre, zur Flanke und Hocke zc.; besonders gewichtig waren zur Censur die Kommandierübungen und die 2 schriftlichen Arbeiten. Eine Vergleichung der Zeugnisse zeigt, daß H. Gelzer durchwegs sehr gewissenhaft, unparteiisch und mit klarem Blick und Verständnis taxiert hat, wenn auch vielleicht da oder dort eine Note aus Versehen für nicht-gemachte Übungen erteilt wurde. Letzteres kann eben gegen den eigenen Willen jedem Lehrer passieren und ist gewiß schon manchem mehr als lieb begegnet. Daß H. Gelzer etwas strenge taxiert, ist offenbar ein gutes Zeichen seiner Tüchtigkeit, sind doch auch die Lehrer bei der Notenerteilung in ihren Lieblingsfächern erwiesenermaßen am strengsten.

Den 11. September fand die Turn-Inspektion des ungünstigen Wetters wegen in der Turnhalle in Anwesenheit der eidg. und kant. Abgeordneten statt, als ersterer H. Wäßler aus Aarau, als letztere Erziehungschef Winet und Seminardirektor Dr. Stössel, außerdem waren die luz. Professoren Kühne und Dr. Sutter anwesend. Die einläßliche Inspektion durch den eidg. Experten erwarb der schwyz. Lehrerschaft sowohl für Instruktionsfähigkeit, als auch Turnfertigkeit dessen volle Anerkennung und unerwartetes Lob.

Bei Anlaß des von der schwyz. Regierung veranstalteten Schlußbankettes hob H. Landammann Winet in gediegener, wohldurchdachter Rede die Gründe für Abhaltung eines Turnkurses, für die Wahl des Ortes und Kursleiters hervor, verdankte das Entgegenkommen Luzerns und des Bundes und toastierte auf die ruhmgerauten Vorbildner und Vorbilder der Turnerei, die H. Wäßler und Gelzer. Ersterer anerkannte das Streben der schwyz. Behörden, lobte die tüchtigen Anstrengungen und Leistungen der Kursteilnehmer und brachte sein Hoch der schwyz. — resp. Schweiz. Jugend, deren gleichmäßigem Ausbilden von Körper und Geist unsere steten Bemühungen gewidmet seien. Der Kursleiter H. Gelzer rühmte den Fleiß, die ausgezeichnete Disziplin und die Ausdauer, namentlich der ältern Lehrer, deren Senioren sein Hoch galt. — Von den 44 Lehrern seines anno 1881 geleiteten Kurses waren hier nur mehr 8 aktiv. — Durch Sekundarlehrer Sidler in Brunnen verdankte die Lehrerschaft den Behörden und ganz besonders dem Kursleiter Gelzer das Gelingen des eben beendeten Turnkurses. Nach der offiziellen Entlassung reisten die durch Katarrhe stark mitgenommenen Lehrer heimwärts, um da nach gebührender Erholung der gekräftigten oder stark entfalteten Muskeln den Erfolg des Kurses an der Jugend zu erproben.

Noch eine Bemerkung zum Schlusse: Der Schreiber dies hat nun an sich den unbestreitbaren Nutzen der Turnkurse erfahren, hat aber auch nach der Lehrer-Rekrutenschule 7 militärische Wiederholungskurse in Auszug und Landwehr durchgemacht und zwar in verschiedenen Chargen; er behauptet unumwunden, daß letztere zusammen der Schule nicht soviel genützt haben, als ein halber Turnkurs. Möge darum das Streben des eidg. Militärdepartementes, das die militärischen Wiederholungskurse der Lehrer durch Schulturnkurse ersetzen will, zur Tat werden. (Hm! Die Red.) Erfahrungsgemäß herrscht ohnedies zwischen Offizieren und Lehrern etwelche Animosität, indem jene den Lehrer dem gewöhnlichen Soldaten gleichstellen, diese aber auf eine ihrem Bildungsgrade gebührende Berücksichtigung Anspruch machen. Durch die militärisch geordneten Turnrepetitionskurse würde diesem und jenem Übelstande abgeholfen, die Kantone der vielen durch die Ungleichheit in Verwendung der Lehrer im Militärdienst entstehenden Eventualitäten enthoben und, was die Hauptsache ist, der Schweiz. Jugend genützt. Fiat!

## Tells Tod von Uhländ.

(Präparation von Lehrer M. in Buttisholz.)

7. Die Kraft derselben Liebe, die du zum Knaben trugst,  
Ward einst in dir zum Triebe, daß du den Zwingherrn schlugst.  
Nie schlummernd, nie erschrocken, war Retten stets dein Brauch,  
Wie in den braunen Locken, so in den grauen auch.

Was hat Tell bewogen, den Knaben zu retten? (Die uneigennütige Nächstenliebe.) Was hat ihn zum Entschlusse gebracht, den Bogt zu töten? (Die Liebe zu seinen Landsleuten, denen er Schutz gewähren und sich selbst erhalten wollte, die Liebe zur Freiheit.) Was heißt schlagen? (Besiegen, hier töten.) Was bedeutet der Trieb? (Antrieb, Beweggrund.) Was zeichnet Tell in allen seinen Taten aus? (Mut und Entschlossenheit.) Wozu war er stets bereit? (Zu retten, beizustehn.) Beachtet der Schlummernde die Gefahr auch? Was sagen also die Ausdrücke: „Nie schlummernd, nie erschrocken“? (Tell war stets zum Retten bereit, nie jagte er.) Was sind die Locken? Wann sind sie braun oder blond? Wann sind sie grau? Was bezeichnen also braune und graue Locken? (Jugend und Alter.) Als was wird Tell in dieser Strophe dargestellt? (Als Held und Retter.)

8. Wärfst du noch jung gewesen, als du den Knaben fingst,  
Und wärfst du dann genesen, wie du nun untergingst,  
Wir hätten draus geschlossen auf künst'ger Taten Ruhm,  
Doch schön ist nach dem großen das schlichte Geldentum.

Was heißt genesen? (Gesund werden, gerettet werden.) Was sagt der Dichter im dritten Vers? (Wir hätten daraus erkannt, daß du noch